

# „Wir werden reüssieren“



## Zum Tode von Wilhelm Schmülling

\* 26. 11. 1928 in Herringen / Kreis Hamm  
† 26. 3. 2017 in Essen-Kettwig

Als wir im Oktober 2016 die „Mündener Gespräche“ der „Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft“ erstmals in der „Silvio-Gesell-Tagungsstätte“ in Wuppertal durchführten, kamen zu meiner großen Freude zwei Weggefährten aus früheren Zeiten: Wilhelm Schmülling und Erich Dalitz. Beide waren sie sichtlich gealtert, aber ihre Augen funkelten wie früher und wie früher beteiligte sich Wilhelm Schmülling noch in seiner gewohnt sachlichen und konziliannten Art an der Diskussion. Trotz seines hohen Alters überraschte mich die Nachricht von seinem Tod und sie weckte mancherlei Erinnerungen an unsere Begegnungen.

Zum ersten Mal sind wir uns in den späten 1970er Jahren in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte begegnet. Ich hatte gerade während meiner Zivildienstzeit die Geld- und Bodenreformgedanken kennengelernt und wollte erkunden, was für Menschen mit diesen Gedanken verbunden sein könnten. Also kam ich als noch ganz junger Mann in einen Kreis von überwiegend älteren bis schon recht alten Herrschaften, in dem mir Wilhelm Schmülling sofort angenehm auffiel – nicht nur, weil er noch der mittleren Generation angehörte, sondern auch weil er seine Ansichten mit Überzeugung und ohne jede Rechthaberei vertrat. Als etwa 25-jährigen Friedensbewegten beeindruckte mich sehr, was ich über sein Leben erfuhr. Noch als Jugendlicher war er vom NS-Regime zum Kriegsdienst herangezogen worden und im Alter von 22 Jahren hatte er schon eine fünfjährige Kriegsgefangenschaft überlebt. Seine Erlebnisse im Krieg und in der Gefangenschaft machten ihn zu einem Pazifisten, den dann der Kalte Krieg zwischen den Machtblöcken des kapitalistischen Westens und des kommunistischen Ostens tief beunruhigte.

Nach einer Lehre als Setzer in einer Druckerei übte Wilhelm Schmülling diesen Beruf fortan viele Jahre lang aus und organisierte sich gewerkschaftlich in der damaligen „IG Druck und Papier“. Was ihm realpolitisch als unerlässlich erschien, nämlich die Interessenvertretung der

Werk tätigen gegenüber dem Kapital innerhalb einer Sozialpartnerschaft von Arbeit und Kapital, erschien ihm in realutopischer Hinsicht noch nicht als die ultima ratio der sozialen und politischen Entwicklung, denn diese Konstellation beruhte weiterhin auf der Konzentration von gewaltigen Kapitalmassen in wenigen Händen. Erstrebenswert erschienen ihm über die betriebliche Mitbestimmung hinaus eine Dezentralisierung des Kapitals und eine breite Streuung des Eigentums an Produktionsmitteln in kleineren und mittleren Größenordnungen, in denen die Menschen selbstbestimmt arbeiten oder sich genossenschaftlich zusammenschließen können.

Durch die „Arbeitsgemeinschaft freiwirtschaftlicher Christen“ (AfC), einer Vorläuferorganisation der „Christen für Gerechte Wirtschaftsordnung“ (CGW), lernte Wilhelm Schmülling 1960 die Geld- und Bodenrechtsreformgedanken von Silvio Gesell kennen. Schon bald erkannte er darin eine Möglichkeit, wie die Gesellschaft zu einem solchen „Wohlstand für alle“ gelangen könnte. Er engagierte sich in der AfC und bald darauf auch in der Partei „Freisoziale Union“ (FSU), die die Geld- und Bodenreform damals im politischen Raum voranbringen wollte. Außer in Hamburg hatte sie in Nordrhein-Westfalen einen größeren Landesverband, weil die Partei dort nach 1945 als „Radikal-Soziale Freiheitspartei“ gegründet worden war.

Seit 1972 gehörte Wilhelm Schmülling dem Vorstand der FSU an und arbeitete neben seiner Familie und seinem Beruf auch häu-



fig in deren Monatszeitschrift „Der Dritte Weg“ mit. Etwa zeitgleich mit der friedlichen Revolution in Mittel- und Osteuropa übernahm er Ende der 1980er Jahre deren Redaktion. Als er wenige Jahre später in Rente ging, entwickelte sich die Redaktionsarbeit zu einem neuen Hauptberuf. Mit einem enormen Einsatz von Zeit, Ideen und Kraft erneuerte Wilhelm Schmülling diese Zeitschrift und vollzog schließlich ihre Lösung von der Partei und die Gründung des „Fördervereins für Natürliche Wirtschaftsordnung“ als neuen überparteilichen Herausgeber. Hinzu kam die Verantwortung, die er gemeinsam mit Gabriele Frenking für den Ausbau der „Silvio-Gesell-Tagungsstätte“ in Wuppertal übernahm.

Durch seine vielfältigen Aktivitäten in der Geld- und Bodenreformbewegung war Wilhelm Schmülling sehr stark vernetzt und vermittelte mir in den ersten Jahren des Aufbaus des „Archivs für Geld- und Bodenreform“ mancherlei Kontakte zu älteren Personen, die wiederum noch Personen aus dem Umfeld Silvio Gesells gekannt hatten wie zum Beispiel dessen Mitarbeiterin Bertha Heimberg, die die NS-Diktatur im britischen Exil überlebt hatte. Mit Schmüllings Hilfe gelang es, deren Nachlass aufzuspüren, der sich dann als eine Fundgrube für Informationen über die Geschichte der Geld- und Bodenreformbewegung erweisen sollte – ebenso wie der durch Schmülling wieder-gefundene Nachlass von Elfriede Wenzel, die während der 1950er und 1960er Jahre eine Rolle in der Geschäftsführung der FSU innegehabt hatte.

Die chronische Überlastung durch die Redaktionsarbeit – „Der Dritte Weg“ war damals eine Monatszeitschrift – musste über kurz oder lang zu einem Nachlassen der Kräfte des Redakteurs und zu seinem Wunsch führen, die Verantwortung für die Redaktion in jüngere Hände zu übergeben. In Andreas Bangemann fand er schließlich jenen jüngeren Mitarbeiter, der ihn in zweifacher Hinsicht entlastete. Die „Humane Wirtschaft“, wie „Der Dritte Weg“ alsbald hieß, erschien fortan unter der Leitung von Andreas Bangemann zweimonatlich, denn die andere Hälfte seiner Kräfte braucht er für die Leitung der Silvio-Gesell-Tagungsstätte.

Auch weiterhin schrieb Wilhelm Schmülling noch so manchen Kommentar zum Zeitgeschehen. Erst vor kurzem kritisierte er nochmals das Missverhältnis zwischen der milliardenschweren Bankenrettung und der Abspeisung unzähliger Menschen mit Hartz IV (Nr. 1/2017) und er machte sich Sorgen um Europa nach dem Brexit (2/2016). In besonderer Erinnerung bleiben mir neben den Erinnerungen an unsere persönlichen Begegnungen seine Warnung vor einer stärkeren Abschottung Europas gegenüber Flüchtlingen: „Höhere Grenzwälle an den Küsten Afrikas oder Geldbeträge an die neuen Potentaten, damit sie Auffanglager einrichten? All das sind Maßnahmen, die die Symptome des ungerechten Kapitalismus, aber nicht dessen Ursachen bekämpfen.“ (Nr. 3/2015) „Ohne eine Umwandlung des Kapitalismus in eine bessere Wirtschaftsordnung geht es nicht.“ (2/2016)

Diese Umwandlung der kapitalistischen Marktwirtschaft in eine von monopolistischen Machtgebilden freie Marktwirtschaft mit einer gerechten Rahmenordnung war das Herzensanliegen von Wilhelm Schmülling. An ihr mitzu-

wirken, machte er sich zu seiner Lebensaufgabe. Dafür gebühren ihm ein großer Respekt und eine große Dankbarkeit.

**Werner Onken**

Meine ersten Kontakte zu ihm stammen noch aus den frühen 80er Jahren, vor allem auch im Zusammenhang mit den Tagungen in Düşhorn 1982, woraus sich auch der erste Kontakt mit Margrit Kennedy ergab! Ebenso meine Jahrzehnte dauernde Mitarbeit in der von Willi betreuten Zeitschrift. – Eine Bindung, die für mich wohl die wichtigste Grundlage meiner Buchveröffentlichungen war! – Sein persönliches und selbstloses Engagement war für mich immer ein Vorbild, an das ich heute nur noch mit Bewunderung zurückdenken kann!

**Helmut Creutz**

Die Inwo-International, besonders aber die Inwo-Bewegung in Deutschland verliert in Wilhelm Schmülling einen hervorragenden Mitstreiter, der hervorragendes Wissen verbunden mit gesundem Hausverstand in der Begegnung mit seiner Umwelt in ganz einfacher und bescheidener Form zum Ausdruck brachte. Man hatte bei ihm nie den Eindruck, dass er seinem Gesprächspartner sein Wissen und seine Lebenserfahrung vorexerzieren wollte. Das kam auch in seinen Schriften sehr gut zum Ausdruck und alle die mit ihm zu tun hatten, mochten ihn von Anbeginn. Wilhelm Schmülling wird uns stets im Gedächtnis bleiben, weil er den Mitmenschen, egal aus welcher Schicht auch immer, in der Begegnung stets als wertvollen Mitmenschen betrachtete und das fühlten seine Gesprächspartner sofort heraus, auch wenn sie ihm nur einmal in ihrem Leben begegnet sein sollten. Er ist ein Vorbild an dem man sich gerne - auch in Zukunft orientierten wird können!

Für uns in Österreich ist Wilhelm Schmülling wohl gestorben, aber er wird uns immer in guter und steter Erinnerung bleiben.

Für den INWO-Vorstand Österreich:

**Mag. Bernhard Paster**  
Vorsitzender

**Adolf Paster**  
stellv. Vorsitzender





Ich bin sehr traurig darüber, dass Willi nun für immer eingeschlafen ist und drücke hier mein tiefes Beileid gegenüber Familie und Freunden aus. Ich lernte Willi auf einer Jahrestagung der Humanen Wirtschaft kennen, es war, denke ich, 2008. Seine enormen Kenntnisse über Geld und viele weitere Themen beeindruckten mich. Auch war ich begeistert, wie er sich bis ins hohe Alter die Fähigkeit bewahren konnte, zuzuhören. Mit Spannung las ich immer seine Kommentare, die in dieser Zeitschrift hier abgedruckt wurden. Ich kann mich gut an eine Veranstaltung erinnern, in welcher ein externer Referent die Destruktivität von Zins und Zinseszins in gewisser Weise in Frage stellte. Willi stand, nachdem der Vortragende geendet hatte, auf und bedankte sich aufrichtig für den Beitrag. Doch dann stellte er in ruhiger und freundlicher Stimme sinngemäß an den Vortragenden die Frage, ob er nun seine Erkenntnisse zu den Wirkungen des Zinses aus Jahrzenten noch einmal überprüfen müsse? Es ist, glaube ich, nicht der Inhalt der Frage, weshalb ich mich so gut an diese Situation erinnere. Trotz der in Willis Statement enthaltenen Kritik schwang eine friedliche Schwingung im Raum, die durch die Güte, die Lebenserfahrung, das Wissen und vielem mehr von diesem, sein ganzes Leben lang für eine gerechtere Welt, Aktiven erzeugt wurde. Willi, ich werde dich nie vergessen. Ich danke dir für deine Unterstützung. Dein Wirken wird auch in Zukunft wertvolle Resonanz erzeugen.

**Steffen Henke**

### Mein Freund Willi

„Dein Freund Willi“ unterzeichnete Wilhelm Schmülling seine unzähligen Briefe an mich, und ich war stolz darauf. Wir arbeiteten ab Anfang der 1990er Jahre gemeinsam an Seiten des neuen Mediums „Bildschirmtext“ (Btx). Wilhelm Schmülling begeisterte sich für die Idee, gewährte finanzielle Unterstützung und arbeitete intensiv am Inhalt mit. Unser größter Erfolg war, dass Andreas Bange mann sich dadurch für die NWO interessierte und Schmül-

lings langjähriger Partner in der Redaktion der HUMANEN WIRTSCHAFT und bei der Leitung des Fördervereins Natürliche Wirtschaftsordnung wurde. Willi, wie ich ihn nennen durfte, und ich sind uns während unserer Zusammenarbeit, später an einem Internetauftritt, persönlich sehr nahegekommen, haben Gedanken weit über unsere publizistische Aufgabe hinaus ausgetauscht. Erst 2007 sind wir uns persönlich begegnet – eine wunderbare Erinnerung. Schwer vom Tod seiner Frau Johanna 2014 getroffen, griff er doch wieder in die Tasten, um seine "Kommentare" in der HUMANEN WIRTSCHAFT zu schreiben, in denen er immer messerscharfe Analysen der aktuellen Politik mit der Forderung nach der Natürlichen Wirtschaftsordnung verband. Ich durfte sie jeweils nach [www.nwo.de](http://www.nwo.de) übernehmen, was mich sehr freute. Die Nachricht von seinem Tod kam nicht ganz überraschend, traf mich dennoch sehr. Die NWO-Bewegung hat einen unermüdlichen, aber bescheidenen Mitarbeiter verloren, ich einen guten Freund. Vielen Dank, lieber Willi, für alles!

**Dein Freund Anselm**

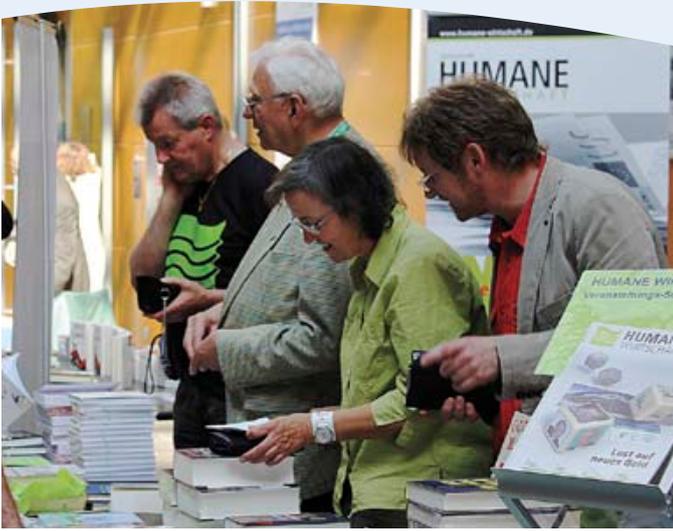
**Anselm Rapp**

Mit Wilhelm Schmülling verliert die Freiwirtschaftliche Bewegung einen führenden Kopf, der die Zeitschrift Humane Wirtschaft, vormals Humanwirtschaft, vormals DER DRITTE WEG geprägt und vorwärtsgebracht hat.

Sein Weg vom gelernten Drucker und Schriftsetzer zu jemandem, der die Inhalte des Gedruckten durch eigene Beiträge, Kolumnen und durch die Gewinnung von Autoren unterschiedlicher Richtungen Gedanken der Leser erreichte, die sonst unerreicht geblieben sind, ist beachtlich. Die Sozialwissenschaftliche Gesellschaft (SG) verliert einen wohlwollenden Verbündeten und der Unterzeichner jemanden, der sich um die Verbreitung seines Denkens verdient gemacht hat.

**Jörg Gude, 2. Vorsitzender der SG**





Wilhelm Schmülling ist tot. Der wahrlich große Mann starb im Alter von 88 Jahren in Essen.

Wohlvollend und bescheiden, wie er war, besaß er neben seiner stattlichen Körpergröße jene unaufdringliche Ausstrahlungskraft, die bleibenden Eindruck hinterlässt.

Er war Freiwirtschaftler aus Überzeugung. So weit entfernt die Verwirklichung des von Silvio Gesell entworfenen Wirtschaftsmodells erscheinen mochte, er war zeitlebens davon überzeugt, dass es zum Erfolg kommen wird. „Wir werden reüssieren“, mit diesem Satz in Gesprächen oder als Grußwort am Ende von Schreiben aller Art pflegte er Freunden Mut zu machen, die sich verzweifelt über aktuelle politische und weltwirtschaftliche Probleme an ihn wandten.

Die feine Art im Umgang mit Menschen verlieh seiner Zuversicht eine unwiderstehliche Energie. Wilhelm Schmülling war der personifizierte Beweis für ein Menschsein, das Körper und Geist in einen kosmischen Zusammenhang stellt. Ihn inspirierte das Werk des Philosophen Walter Russell, dessen universaler Gleichgewichtsgedanke. Er war sich bewusst, dass gesellschaftliche Veränderungen von maßgeblicher Tragweite gemeinschaftliches Handeln und Entwickeln brauchen. Prozesse, die Einzelne nicht erzwingen, allenfalls anregen können. Der Mensch gibt im Rahmen seiner Handlungsmöglichkeiten Impulse für Verbesserungen, ausgerichtet auf ein bedeutsames Ziel. Bis zuletzt war Wil-

helm Schmülling aktiv. Er schrieb mit Hingabe und scharfem politischem Verstand Kommentare in der »Humanen Wirtschaft«. Noch 2016 nahm er – wie stets gut vorbereitet – an zahlreichen Sitzungen und Treffen teil. Er trug entscheidend zur Zweckerfüllung zweier gemeinnütziger Vereine bei. Viele Jahre bekleidete er das Amt des Vorsitzenden des Freiwirtschaftlichen Jugendverbands Deutschland e. V. und sorgte dafür, dass die Silvio-Gesell-Tagungsstätte in Wuppertal nicht nur erhalten blieb, sondern modern aufgestellt Wirkung entfalten kann. Sein Lebenswerk findet Ausdruck in dieser Zeitschrift. Über Jahrzehnte prägte er ihr Erscheinungsbild und schaffte es, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass in Zeiten der digitalen Medien das Analoge, Gedruckte bedeutsam bleibt. Freiheit hinsichtlich der Aussagekraft und Klarheit der Inhalte waren für ihn unabdingbar. Statt der Abhängigkeit von Werbung baute er auf ein Modell, das den Lesern vertraut. Durch Spenden, Fördermitgliedschaften und Abonnements sorgen sie für Tragfähigkeit. Mit der Arbeit im »Förderverein für Natürliche Wirtschaftsordnung e. V.« als Herausgeber dieser Zeitschrift, begründete er die Strukturen für sein maßgebliches Ziel. Eine vom Kapitalismus und dessen Ausprägungen befreite Marktwirtschaft.

Ich verlor einen Freund und väterlichen Ratgeber. Sein ideelles Vermächtnis weitertragen zu dürfen, ist mir Ehre und Freude zugleich. – **Wir werden reüssieren!** –

*Andreas Bangemann*

## Widersprüchlichkeiten des Geldsystems

- Geld ist gleichzeitig Tauschmittel und Wertaufbewahrungsmittel, obwohl die letztgenannte Funktion die erste aufhebt.
- Geld ist gleichzeitig öffentliche Einrichtung und privates Eigentum, obwohl nichts in der Welt zwei Herren dienen kann.
- Geld ist gleichzeitig gesetzliches Zahlungsmittel und privates Spekulationsobjekt, obwohl beides nicht vereinbar ist.
- Geld unterliegt einem Annahmepflicht aber keinem Weitergabepflicht, obwohl das erstere ohne das zweite sinnlos ist.
- Geldvermehrung durch Fälschung ist verboten, Geldverminderung durch Zurückhaltung erlaubt, obwohl letzteres viel häufiger und folgenschwerer ist.
- Geld ist unverzichtbares Medium der Zirkulation und gleichzeitig Mittel zu ihrer Unterbrechung, obwohl das einem Gashebel gleicht, mit dem man bremsen kann.
- Geld wird heute durch einen Tribut (Zins) und einen Betrug (Inflation) in Bewegung gehalten, obwohl beide strafwürdig sind.
- Geld und Währung sind heute mit dem Zins und Zinseszins gekoppelt, obwohl exponentielles Wachstum jeden Organismus zerstört.
- Geld ist der einzige Maßstab, der ständig kürzer wird, obwohl wir kein Maß so häufig brauchen und keines so wichtig ist wie Geld.

*Zusammenstellung: Helmut Creutz*